

# Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expeditio: Colgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
des Quartals: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 234.

Donnerstag den 26. November.

1891.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

## Merseburger Correspondent

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postan-  
halten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \*\* Die Vertheuerung des Getreides durch das Börsenspiel.

Zur Erläuterung des konservativ-merkantilen Börsen-  
antrags schied am Montag die „Post“: „Durch  
Wochen sind bei in Folge des ungünstigen Ausfalls  
der deutschen Roggenerte und des noch ungleich  
schlechteren Ausfalls der russischen Ernte ohnehin  
ungewöhnlich hohen Getreidepreise über das durch  
Angebot und Nachfrage gegebene Niveau von der  
Spekulation in ihrem eigenen Interesse gesteigert  
worden. Der dabei erzielte Differenzgewinn, in dem  
meisten Fällen der reine Spielgewinn in des Wortes  
verengster Bedeutung, ist zu Lasten der Brotcon-  
sumtion und insbesondere also auch der großen  
Masse der minder wohlhabenden Bevölkerung erzielt.  
Die zu diesem Ende angewendeten Mittel sehen  
auf der Höhe des Zwistes. Wenn schon aus auf  
anderen Gebieten das Börsenspiel zu den ernstlichen  
Bedenken Anlass giebt, so gilt dies doch in dem  
höchsten Maße, wenn die nothwendigen Lebensbedürfnisse  
zum Gegenstand des Spiels gemacht werden.“

Man sieht, die Anklage gegen die Börse ist so ge-  
schickt formulirt, daß sie auch dann ihre Wirkung  
thut, wenn es der Regierung ebensowenig wie den  
konservativ-merkantilen des Reichstages gelingt, das  
„Börsenspiel“ ungeschädlich zu machen. Das Karneval-  
ist gefunden und die Getreidegötze sind des Obituums  
der Vertheuerung des nothwendigen Lebensunterhalts  
der ärmsten Volksklassen ertheilt. Leider ist die  
Behauptung, daß die Getreidepreise lediglich in Folge  
der Spekulation ohne Rücksicht auf Angebot und  
Nachfrage gestiegen worden seien, thätigst aus  
der Luft gegriffen. Und das wird nachgerade auch  
von Seiten derjenigen anerkannt, die wirklich nicht  
dem Verdacht ausgeführt sind, Wortkäufer gewisser  
Börsenleute zu sein. Im letzten Hefte der  
„Deutschen Rundschau“ erörtert der hiesiger-  
sächsische Professor Cohn-Stütgen in einem Artikel  
über die „Börsenreform“ diese Frage. „Als  
man, schreibt er, vor nicht vielen Jahren über  
die Niedrigkeit der Getreidepreise in den dadurch  
ungünstig betroffenen Kreisen klagte, als dies  
Klagen auch höhere Töne ein geredet. Da fanden,  
behaupete man hier und dort, an der Niedrigkeit  
der Preise sei neben anderen Ursachen (namentlich  
neben der übermächtigen Konkurrenz des Auslands)  
die Spekulation der Kornbörsen schuld. Allerdings  
sind wir in Deutschland, angesichts der Aenderung  
der Getreidepreise, die man allgemein als ungewöhnlich  
hohe anerkennt, bereits daran gewöhnt, derselben  
Spekulation vorwerfen zu hören, daß sie die haupt-  
sächliche Schuld an dieser Steigerung trage. Ob-  
wohl dieser Widerspruch der beiden Behauptungen nicht  
wohl eher anzuhören ist, Betrachten in ihre Berechtigung  
zu erörtern, wäre es dennoch möglich, daß ihnen  
ein gemeinsamer Grund-Berechtigung gäbe, nämlich  
daß durch die Börsenspekulation die Preis-  
schwankungen je nach den aufsteigenden oder ab-  
sinkenden Konjunktoren vergrößert werden, daß zeit-  
weilig die Steigerung der Preise verflärt, zeitweilig  
die Senkung vergrößert werde.“

Glücklicher Weise, fährt der Verfasser fort, ist es  
nicht schwer, den ziffermäßigen Beweis des  
Gegentheils auf dem Boden der Erfahrung an-  
zutreten. Zu diesem Zwecke hat man die Preis-  
schwankungen der Berliner Kornböse aus den letzten  
40 Jahren verglichen und dabei festgestellt, daß die  
Differenz (nach oben oder nach unten) der Preis-  
schwankungen und der nach Ablauf eines halben Jahres  
wirklich gezahlten Preise von 15 Prozent auf etwa  
5 Prozent herabgegangen ist. Es ist hier, schreibt

Prof. Cohn, einer von den häufigen Fällen, wo der  
nüchterne Anblick der Zahlen (der nur eben nicht die  
Sache des geschriebenen Publikums ist) einen ganz  
anderen Eindruck macht, als die regellosen Phantasie-  
gebilde der öffentlichen Meinung. Im Weiteren  
widerspricht Prof. Cohn auch ausdrücklich der Be-  
hauptung der Agrarier, daß die gelegentlichen Preis-  
treiberen an der Börse eine Brandstiftung der  
Brotconsumenten seien; es seien vielmehr nur  
Machinationen der einen Kreise des Speculation  
gegen die anderen, die in entgegengesetzter Richtung  
engagirt seien. Für die außerhalb der Speculation  
stehenden Millionen habe dieser Kampf gar keine  
Bedeutung.

Wenn es also den Agrariern, die, so lange das  
Getreide billig war, nach einem höheren Getreidezoll  
streben, Ernst damit ist, der Vertheuerung der für die  
Volksernährung wichtigen Artikel ein Ziel zu setzen,  
so sollten sie nicht über die Börse lamentiren, auch  
nicht über die ungünstige deutsche Roggenerte und  
die schlechte russische Ernte, woran sich nichts ändern  
läßt, sie sollten wenigstens den Muth ihrer Meinung  
haben und anerkennen, daß das in Deutschland zum  
Consum kommende Getreide durch die Jölle um  
50 Mt. vertheuert wird im Verhältnis zu den Ge-  
treidepreisen auf dem Weltmarkt. Wozu die heuchlerische  
Folge über die Erschwerung der Volksernährung von  
Seiten derjenigen, die seit Jahrzehnten die Hälfte der  
Versehung anerkennen haben, um diese Erschwerung  
durch künstliche Mittel zu erzwingen?

### Politische Aenderung.

Ueber die bosnische Deputation hat am  
Montag im Budgetausschuß der österreichischen  
Delegation Finanzminister Kallay Erklärungen ab-  
gegeben. Der Minister trat den Ueberreibungen der  
serbischen Presse bezüglich der mohamedanischen Aus-  
wanderung entgegen und erklärte, er habe der Frage  
betreffend die Verhinderung Bosniens mit einem Ge-  
hehen schon seit längerer Zeit seine Aufmerksamkeit  
zugewendet; die Studien zum Ausbau einer Bahn  
vom Centrum Bosniens nach Spalato seien bereits  
vollendet. Ueber die Frage des Baues ständen die  
beiderseitigen Regierungen in Verhandlung, über  
deren Stand könne er nichts mittheilen. Das  
Disputationsbudget wurde hierauf genehmigt. Die  
Mohamedaner begründete der Minister noch als  
ein der Monarchie ergebenes Element; seit 1883 bis  
zu dem diesjährigen Herbst seien 11 359 Mohamedaner  
ausgewandert, wozu sei die mohamedanische Be-  
völkerung um 8500 Köpfe gewachsen. Größere  
Grundbesitzer seien nicht ausgewandert; dieselben seien  
der Regierung ergeben, agiliten sogar gegen die Aus-  
wanderung, zu welcher meist kleine Besitzler in Folge  
der neugeschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse giffen.

Zu den russifizierungsmaßnahmen meldet  
die „Mosk. Zig.“, dem russischen Finanz-  
ministerium sei ein Antrag auf Einführung der  
russischen Sprache als Geschäftssprache in dem Börsen-  
comitee und der Börsenbank in Riga zugegangen.  
Wie die „Moskauer Zeitung“ weiter meldet, würden  
gegen die geheime, von der Dorpat-Universität  
ausgehende politische Agitation, abgesehen von der  
Unterstützung dieses Instituts unter das allgemeine  
russische Universitätsrecht, alsbald noch besondere  
Maßregeln ergriffen werden. Denselben Vatte  
zufolge wird der Reichsrath demnächst eine Vorlage  
berathen, betreffend die Uebertragung der Jurisdiction  
in Sachen der Aufstufung von Schulen, die die ge-  
meine Vertheilung der polnischen Sprache im  
Weichselgebiete bezwecken seitens des Justizministeriums  
an die locale administrative Gewalt. — Die unter  
Führung des Obersten Jonow in das Kamir-  
gabet entsandten Jäger Kommando, bestehend aus  
fünf turkmanischen Bataillonen und vordenburgischen  
Kompanien sind, wie der „Rin. Zig.“ nach einer  
Mittheilung des Reichsregierungs-Bureau's aus Lisch-  
feld berichtet wird, nach Zurücklegung eines Weges  
von 1900 Kilometer nach zwei Monaten wüstschalten

in ihre Garnison zurückgeführt. — Zu dem bereits  
früher erwähnten Gerücht, der Entgleisung des  
kaiserlichen Zuges bei Vorki liege ein nihilistischer  
Anschlag zu Grunde und die Ermordung  
des General Selikow sei ein Radact der vom  
General später in Paris entbunden „Attentäter von  
Vorki“ erzählt man sich der „Rin. Zig.“ zu Folge  
neuerdings in Petersburg folgendes: Ein Nihilist soll  
in dem kaiserlichen Küchenwagen als „Küchenjunge“  
thätig gewesen sein. Der Küchenwagen lief insolge  
der Umstellung des Zuges in Kofomo vor dem Salon-  
wagen. Der Küchenjunge, welcher genau wußte,  
daß die hohen Herrschaften im Speisefalon ver-  
sammelt waren, schleuderte eine Sprengbombe unter  
den Salonwagen. Man behauptet, nur durch den  
Luftdruck in Folge der sehr starken Explosion hätte  
das ganze Dach des kaiserlichen Wagens so hochge-  
hoben werden können, wie es geschah, und ferner  
nur dadurch die keine Großfürstin Olga nebst ihrer  
Mutter in weitem Bogen hinaussgeschleudert werden  
konnten. Der Küchenjunge aber war angeblich Pa-  
lewski, der später Selikow ermordete, als  
dieser ihm und seinen Genossen in Paris auf die  
Spur kam.

Ueber die geheimen Fonds hat sich am Montag  
in der französischen Deputirtenkammer eine  
Debatte entpinnen, in deren Verlauf die  
Regierung wieder einmal die Vertrauensfrage stellte.  
Einer der boulangistischen Deputirten beantragte  
die Streichung der Position: Geheime Fonds.  
Der Minister des Innern, Constans, erklärte, er  
betrachte die Bewilligung dieser Fonds als ein Ver-  
trauenszeichen. Die Kammer bewilligte den Posten  
„Geheime Fonds“ mit 278 gegen 158 Stimmen.  
Der Deputirte Couffet trat für den Antrag ein,  
die Verwendung der Geheime Fonds fortan durch  
eine Specialcommission kontrolliren zu lassen. Nach-  
dem der Ministerpräsident Freycinet den Antrag  
als verfassungswidrig bekämpft hatte, wurde derselbe  
von der Kammer mit 286 gegen 162 Stimmen  
verworfen. — Der russische Minister Herz v. Giers  
hat in Paris am letzten Sonntag kurz vor seiner  
Abreise dem Präsidenten der Republik, Carnot,  
nochmals einen halbkräftigen Besuch abgestattet.  
In der französischen Deputirtenkammer demnachste  
am Montag der boulangistische Deputirte Laro-  
den Minister des Auswärtigen, Ribot, daß er ihn  
darüber zu interpelliren beabsichtige, ob ein schrift-  
licher Vertrag zwischen Frankreich und  
Rußland besthe. Ribot erklärte, er würde die  
Beantwortung der Interpellation ab-  
lehnen.

Ueber das neue spanische Cabinet wird  
dem Pariser „Tempo“ aus Madrid gemeldet, dasselbe  
werde die äußere, innere und wirtschaftliche Politik  
des vorigen Cabinets fortsetzen, Budgetreparatur zu  
realisiren versuchen, 250 Millionen amortisirbarer  
Schuld zu emittiren und die kubanische Schuld, falls  
es die Lage des Geldmarktes erlaube, convertiren.  
Wirtschaftlich werde das neue Cabinet protektionistisch,  
in der innern Politik aber entschieden konservativ  
und weniger tolerant gegenüber den Republikanern  
sein. In Folge der Weigerung Villaverdes, das  
Zustiftungsportfolio zu übernehmen, wurde Cos-Gayon  
zum Justizminister ernannt.

Aus dem nördlichen China sind nach einer Mit-  
theilung des Londoner „Daily Chronicle“ Nachrichten  
von mörderischen Ueberfällen eingetroffen.  
Bewaffnete Banden sollen daselbst ganze Dörfer ge-  
plündert und alles niedergebrannt haben. Auf einer  
Station der baltischen Missionare in Tschou Sandi  
wurden angeblich über 100 Personen, welche den  
christlichen Glauben angenommen hatten, ermordet.  
Den offiziellen Berichten der localen Gouverneure  
zufolge sollen noch mehrere Räuber die Missethäter  
sein; Truppen sind nach dem Schauplatz dieser Gräu-  
elthaten abgegangen. Der Gouverneur Kiang-Tschang  
soll sich bei einer Unternehmung dahin geäußert haben,  
daß die Eingeborenen den Krieg wünschten, damit sie  
sich durch Plünderung bereichern können.

Eine friedliche Revolution hat in den letzten Tagen in Brasillien stattgefunden. Am Sonnabend Abend trat die aufständische Bewegung zuerst durch Verkündungen an den Eisenbahnen zu Tage. In Rio de Janeiro brach dieselbe am Montag Morgen aus. Die Marine revoltirte und verlangte die Demission des Diktators Fonseca. Fonseca habe, so berichtet ein Reutersches Telegramm, die Unmöglichkeit, Widerstand zu leisten, eingesehen, der frühere Kriegsminister General Floriano Peizoto sei zum Präsidenten erklärt worden. Es herrschte große Erregung, die Bureau's zweier der Partei der bisherigen Regierung ergebener Journale seien von Hübelshausen zerstört worden. Die bisherige an Telegrammen geübte Censur sei theilweise aufgehoben. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Rio de Janeiro weiter gemeldet wird, griffen die Aufständischen am Montag Vormittag zunächst das Marine-Arsenal an, das sie nach kurzem Kampfe besetzten. Dabei sei ein Arbeiter getödtet, die Landellaria-Kirche von einer Kugel getroffen, im Ganzen seien nur wenige Schüsse gewechselt worden. Infolge der entzündeten Panik seien Läden und Bureau's von den Besitzern anfangs geschlossen worden, jetzt herrsche aber allgemeine Befriedigung über den Erfolg des Aufstandes. Das Cabinet habe demissionirt, der Belagerungszustand sei aufgehoben. Man glaube, daß der durch Fonseca aufgelöste Congress wieder einberufen werde. Nach anderweitiger Meldung hat der bisherige Vizepräsident General Peizoto, den Fonseca stets nur ungern neben sich duldet, die Regierung übernommen und in einem Manifest die Wiederherstellung des friedlichen und geselligen Zustandes versprochen. Diese Wendung der Dinge habe allgemeine Befriedigung hervorgerufen. — Durch die neuesten Ereignisse in Brasillien ist der Dictator R. D. da Fonseca in ähnlicher Weise von der Regierung entfernt worden, wie er selbst seiner Zeit am 15. November 1889 durch einen Militärputsch in Rio de Janeiro den Kaiser Dom Pedro II. entsetzte. Bis in die letzte Zeit hinein versuchte Fonseca in den Regierungsgeschäften so zu verhalten, als sei der Aufstand in der Provinz Rio Grande do Sul ein rein localer, der keinerlei Bedeutung habe. Noch am Sonnabend als die Aufstandsbewegung zu seiner Absetzung begonnen, erließ Fonseca eine Proclamation, in welcher die Wahlen zur Deputirtenkammer auf den 29. Februar 1892 und der Zutritt des Congresses auf den 3. Mai festgesetzt wurden. Die Proclamation verlangte ferner Amendements zur Constitution, nämlich Trennung der executive, richterlichen und legislativen Gewalten, Vermehrung der Befugnisse der executive Gewalt, Verminderung der Prerogativen des Congresses sowie der Zahl der Deputirten und Garantien für die Aufrechterhaltung des Vetorechtes des Präsidenten. Aber gerade diese Proclamation, welche die Machtmittel des Dictators noch weiter vermehren sollte, scheint seinen Sturz nur beschleunigt zu haben. Hauptsächlich geht Brasillien unter dem neuen Präsidenten, dem früheren Kriegsminister und bisherigen Vizepräsidenten F. Peizoto, nunmehr einer Zeit der friedlichen und stetigen Entwicklung entgegen.

### Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser empfing am Montag im königl. Stadtschloß zu Potsdam den Reichskanzler von Caprivi zu einer Unterredung. Gestern Vormittag kam der Kaiser nach Berlin und empfing im königl. Schloß den russischen Minister von Giers, darauf begab sich der Kaiser nach dem Geyertshaus in der Karlstraße, um der Vereidigung der neu eingestellten Rekruten der Garnisonen von Berlin, Spandau und Lichterfelde beizuwohnen, und entsprach hierauf einer Einladung des Offiziercorps des 2. Garderegiments d. F. zur Frühstückstafel nach dessen Casino. Nachmittags besuchte der Kaiser noch die Ruhmeshalle. — Die Kaiserin Friedrich trifft am Freitag im Schloß Friedrichshof bei Cronberg zu kurzem Aufenthalte ein. — Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, gedenkt sich heute von hier zum Winteraufenthalte nach Braunschweig zu begeben. Gestern Nachmittag hielt der Prinz in seinem hiesigen Palais in der Wilhelmstraße eine Sitzung der Landesverhauungscommission ab. — (Der Kaiser hat sich nach der „Kreuztg.“ über die Anträge Hammerstein, Kleist, Regow „nicht unfreundlich geäußert“ bei Gelegenheit des Diners, zu welchem die Mitglieder der Generalsynode in das Neue Palais am Montag Abend eingeladen waren. — (Herr v. Giers in Berlin.) Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, ist, wie schon gestern kurz erwähnt, am Montag Abend in Berlin eingetroffen. Am Dienstag Vormittag wurde Herr von Giers von dem Kaiser im königl. Schloß empfangen und mittags folgte er einer Einladung des Reichskanzlers v. Caprivi nach dem Reichsanzlerpalais. Die Unterredung des Kaisers mit

Herrn v. Giers dauerte etwa 20 Minuten. An der Berliner Börse legte man dem russischen Besuche keine politische Bedeutung bei und ließ sich sogar durch die Kürze der Unterredung des Herrn v. Giers mit dem Kaiser à la baisse beeinflussen. Nach dem Pariser Drahtbericht der „Times“ hat die Berliner Reise des Herrn v. Giers den Zweck, die verletzten Gefühle des deutschen Kaisers zu beschwichtigen und eine öffentliche Kundgebung besserer Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, die im Frühjahr erfolgen solle, anzubahnen. Einem Vertrauten soll Giers gesagt haben, er habe anfänglich keine politische Aufgabe gehabt; nach Paris sei er ohne Marschroute gekommen. — (Dort habe er viel nützlichere Anschauungen über die französisch-russische Verständigung vorgefunden, als er erwartet hatte. Petersburger Blätter erkennen nach einem Telegramm der „Voss. Zig.“ eine Verständigung mit Deutschland als wünschenswerth an. Einmüthig werde die große politische Bedeutung des Berliner Besuchs von Giers hervorgehoben und sogar gestiftet, daß damit die französisch-deutschen Beziehungen verbessert werden. Die „Berl. Polit. Nachr.“ beschäftigen sich in einem anscheinend offiziellen Artikel mit dem Besuche des Herrn von Giers und führen aus: „Von Deutschland wird wohl nicht erwartet oder gar verlangt werden dürfen, daß es den ersten Schritt zur Verständigung einer ohne sein Verschulden herbeigeführten und ihm selber sicherlich, wie die Verhältnisse lehren, am wenigsten zum Nachtheil gerechenden Entfremdung seines östlichen Nachbarn thue oder auf ein einmaliges Entkommen Rußlands mit Schnelligkeit harre. Die Logik der Thatfachen weist die Anbahnung freundlicherer Beziehungen vielmehr der russischen Politik zu, es kann nicht schaden, wenn dieser objektive unausweichbare Sachverhalt einmal ohne Bitterkeit, aber ohne Umschweife, ausgesprochen wird.“ — (Fürst Bismarck hat nach der „Braunschweigischen Landeszeitung“ beim Empfang einer Deputation des Braunschweiger Norddeutschen Vereins am vorigen Freitag sich zu entschuldigen versucht, daß er sein Reichstagsmandat nicht wahrnimmt. Fürst Bismarck befragte die Abnahme seiner Richtigkeit, er gehe schwer an die Reise nach Berlin heran, doch wenn es sein müßte, werde er ausprobiert, ob es gehe, oder ob er verzichten müsse. Die Reichstagsabnahme habe für ihn nur den Sinn, seine Pflicht als deutscher Bürger zu thun; wer glaube, daß er damit wieder ein Amt erringen wolle, überschätze seine Befähigung und unterschätze sein Selbstgefühl: es falle ihm nicht ein, eine Ministerstellung zu begehren. — Wenn Fürst Bismarck nicht eine Ministerstellung wieder begehrt, warum denn eigentlich der ganze Lärm in den „Hamburger Nachrichten“? — (Generalsynode.) Die Verpflichtung zur Entrichtung von Stolgebühren für Tausen und Trauungen in ordsächlich einfacher Form, sowie für Aufgebote wird durch eine am Dienstag der Generalsynode zugegangenen Vorlage in den älteren Provinzen aufgehoben. Zur Dichtung des Ausfalls soll der evangelischen Kirche eine feste Rente in Höhe von 1 250 000 Mark gewährt werden mit der Verpflichtung, etwaige weitere Ausfälle durch Kirchengeldern zu beschaffen. — (Zur Schulreform.) Es erregte Verwunderung, daß vor einigen Tagen durch die Blätter die offizielle Mittheilung ging, daß der Bundesrath eine Petition um Zulassung der Realgymnasialabiturienten zum medizinischen Studium und Examen abgelehnt habe. Es erregte Verwunderung, daß das Kuratorium des Duisburger Realgymnasiums unter den jetzigen Umständen, wo die gesunde und gerade Weiterentwicklung unseres höheren Schulwesens durch die Beschlüsse der „Dezemberconferenz“ und der Siebenercommission überhaupt in Frage gestellt scheint. Nun kommt uns von zuständiger Seite aus Duisburg die Nachricht, daß jene Petition bereits im Januar 1890, also vor fast 2 Jahren an den Bundesrath abgesandt worden ist. Um dieselbe Zeit beschloß die Petitioncommission des preussischen Abgeordnetenhauses, eine Petition um Gleichberechtigung der Realgymnasien mit den Gymnasien der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Erst im darauf folgenden Winter kamen jene ominösen Conferenzen, von denen ein angelegentliches nationales Blatt sagt, daß ihnen hauptsächlich die in den bisher gebildeten Kreisen um sich greifende Bestimmung zu danken sei, mit dem Hinzutreten: „Mit Dilettantismus und Seruilismus läßt sich nicht ein neues Unterrichtssystem für einen großen Staat herstellen.“ — (Reichstags- (Ersatzwahl.) Im württembergischen Wahlkreise (Hall-Dechingen-Weinberg) ist geherr der Candidat der Volkspartei, Landwirth Hartmann zum Mitgliede des Reichstags gewählt worden. Der Wahlkreis ist bisher nie im Lager der Volkspartei gewesen. Der bisherige Inhaber des Mandats, Abg. Lemann hatte wegen Beförderung im Amt gleichzeitig sein Mandat

zum württembergischen Abgeordnetenhause und zum Reichstage niedergelegt. Bei der Ersatzwahl zum Abg. Gause erlitt er der Volkspartei gegenüber eine so schwere Niederlage, daß weder er selbst noch einer seiner Parteigenossen den ausschließlichen Versuch, das Mandat zum Reichstage zu verteidigen, zu unternehmen wagte. Die Niederlage Lemanns ist in erster Linie auf seine Mitwirkung bei dem Zustande kommen des Alters- und Invaliditätsgesetzes zurückzuführen. Ueberdies hat der Candidat der Volkspartei sich radikallos als Gegner der Streikbewegung seinen Wählern vorgekehrt. Die Volkspartei im Reichstage zählt jetzt wieder 10 Mitglieder. — (Ueber die Reichspostdampferlinien nach Ostafrika und Australien und deren Ergebnis spricht sich der dem Kaiser vorgelegte Bericht über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während des verfloffenen dreijährigen Zeitraums nach der „Frankfurter Zeitung“ sehr ungünstig aus: „Eine stetige Steigerung des Passagier- und Frachtverkehrs ist allerdings zu verzeichnen gewesen, aber die Entwickelung hat doch nicht den erwarteten Umfang erreichen können, da inzwischen concurrenzierende Linien eine erhöhte Thätigkeit entfaltet und es verstanden haben, durch Einstellung neuer Schiffe und durch Steigerung der Geschwindigkeit ihrer Fahrten sich ihren früheren Antheil am Verkehr zu bewahren. Es ist aus diesem Grunde das Bestreben der Reichsverwaltung gewesen, auch den Norddeutschen Lloyd zur Erhöhung seiner Leistungen auf den Reichspostdampferlinien und insbesondere zur Vermehrung seiner Fahrten auf der ostafrikanischen Linie zu veranlassen. Der Lloyd ließ bekanntlich für die ostafrikanische Linie den neuen, großen Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ von 6000 Tonnen und 16 Knoten bauen und nahm aus der ostafrikanischen Linie die älteren, unpractischen Dampfer „Admiral“ und „Braunschweig“ heraus, er hat dagegen bis jetzt sich nicht dazu entschließen können, die von allen beteiligten Verkehrsstellen für Herstellung der vollen Concurrenzfähigkeit des deutschen Unternehmens als erforderliche Umgestaltung des vierwöchentlichen Dienstes auf der ostafrikanischen Hauptlinie in einen solchen mit Fahrten in vierwöchentlichen Zwischenräumen ins Werk zu setzen. Der Grund für diese Zögerung ist hauptsächlich darin zu suchen, daß die Dampfschiffsunternehmungen in den letzten Jahren allgemein mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, hervorgerufen einerseits durch sehr niedrige Frachten und gesteigerte Betriebsausgaben, andererseits durch hohe Kohlenpreise und durch die in Folge der Streikbewegung zu zahlenden höheren Löhne, und daß deshalb die finanziellen Ergebnisse nicht so günstig gewesen sind, wie erwartet werden konnten.“ — (Zu den Berliner Bankbrüchen) schreibt man der S. Ztg. von dort: Allgemein gefasnt ist man hier auf das entbittigste Ergebnis der gerichtlichen Buchrevision in Sachen Girschfeld & Wolff, weil wohl mit gutem Grunde angenommen werden darf, daß dadurch die Namen sämmtlicher Geschädigten, auch derjenigen, welche jetzt um keinen Preis genannt sein wollen, zu Tage gefördert werden dürften. Dasselbe gilt von den gerichtlichen Feststellungen in Sachen Friedländer & Sommerfeld. Nachgerade ist es ein öffentliches Geheimnis geworden, daß wenige Wochen vor dem Zusammenbruch dieser Banken mehrere hochgestellte Persönlichkeiten infolge bestimmter Warnungen ihre Deposition rechtzeitig zurückgezogen haben, ohne es für nöthig zu erachten, von ihrer Wissenschaft auch der Staat anwaltschaft Mittheilung zu machen. Um so mehr wäre es im öffentlichen Interesse geboten, der dunkeln Sache auf den Grund zu gehen und ohne Ansehen der Beteiligten die volle Wahrheit an Licht zu bringen. Die öffentliche Moral kann dadurch nur gewinnen. Die Liste der geschädigten Offiziere soll besonders lang sein; es gereicht demerken nicht zur besonderen Ehre, daß sie sich in allerlei ergiebigen Speculationen gefielen. — (Die Wiepe bleibt stehen.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat, wie schon erwähnt, die häßliche Geschichte, welche wir unter obiger Ueberschrift brachten, für „vollständig aus der Luft gegriffen“ erklärt. Das Dementi kommt etwas spät. Die Geschichte hat thatsächlich sogleich, nachdem sie passirt, in Feuilleton der „Kreuztg.“ gefunden und wurde dann anschließend zu dem Zwecke erzählt, um von dem mangelhaften Prinzen Wilhelm etwas Cretes mitzutheilen. Man nahm an, daß sie von einem Offizier des Gardeschützenregiments mitgetheilt war. Es wurde damals in zahlreichen, besonders in gutgeleiteten Blättern zum Abdruck gebracht, ist aber damals nirgends dementirt worden. Damals hätte ein Dementi wirksam sein können, heute ist es nicht mehr. — (Aus dem Sozialistenlager.) Die sozialdemokratische Opposition in Berlin hielt in vor. Woche eine Versammlung ab, in welcher der „Berl. Fr.“ zufolge Dr. Bruno Bauer in einem Vortrage über „Demokratie“ bezüglich

sozialdemokratischen Parteileitung u. a. folgendes anwies: „Heute trachten die Führer danach, sich an der Herrschaft zu beteiligen, das ist ein Compromiß zwischen dem Freiheitsgedanken und dem Rassenhass. Manchen wird den Augenblick klar, daß heute die Partei einer freien Fortentwicklung hemmend in den Weg tritt. Zeigen wir den Rassen, daß das Ziel der Führer auf einen Zwangsstaat hinausführt.“ — Abg. Liebknecht erklärt es in dem „Vorwärts“ für eine Lüge, daß er im schändlichen Landtag den Buchdruckerstreik für eine Dummheit erklärt habe. Er habe persönlich von diesem wie von anderen Streiks abgesehen, aber der Buchdruckerstreik sei ein durchaus berechtigter. — Diesen Widerspruch verstehen wir nicht. Wenn man etwas für berechtigt hält, kann man doch nicht davon absehen.

**Prinz und Umgebung.**  
 † Auch Thüringen, insbesondere Stadt und

Land Gotha feiert in d. J., gleich dem Elsaß, ein Reformationsjubiläum. Am 26. Dezember werden es 400 Jahre, daß Friedrich Mylonius, der Freund und kräftige Mitarbeiter Luthers, der Reformator Gothas, einer der Bisfitoren, zu Lichtfels a. M. in Dorffanten geboren wurde. In Gotha hat man die Herstellung einer Gedenktafel an der Augustinerkirche, in welcher Mylonius, mit seinem eigentlichen Familiennamen Reim, als erster evangelischer Superintendent Gothas das Evangelium predigte, in Anregung gebracht. Wie innig Luther mit Mylonius befreundet war, wie hoch er ihn als Mitarbeiter schätzte, beweist ein Brief, welchen Luther 1541 an den schwer erkrankten Mylonius richtete. Der Reformator schreibt: „Das lasse mich Gott nicht hören, daß Du von hinnen gegangen seist, während ich noch lebe, sondern er lasse Dich wohl überleben. Das bitte ich, das will ich und mein Wille soll geschehen, Amen, weil dieser Wille die Ehre des Namens Gottes, sicherlich nicht meinen

Willen noch Vorbehalt sucht.“ Dieser Brief klang dem Mylonius „wie die Stimme Christi: Lazare, komm heraus!“ Luthers Geist ging in Erfüllung. Mylonius erkrankte von seinem Krankenlager und arbeitete, obwohl andauernd leidend, bis zu seinem Tode unermüdet fort. Dieser erfolgte bald nach Luthers Abgehen, am 7. April 1546.  
 † Aus dem Erzgebirge schreibt man: Die Schmuggler, die jetzt ihr unaufbares Handwerk im Gewalt gegen die Zollbeamten vor. Das ist bereits im vergangenen Monat bei einem Viehschmuggel im oberen Voigtlande geschehen und auch kürzlich wieder in der Gegend von Weipert. Dort haben am 16. d. M. mehrere Schmuggler einen österreichischen Grenzaufseher überfallen und getödtet. Der Leichnam des Beamten ist ganz verfaulend. Von den Thätern hat man keine Spur.

**Anzeigen.**  
 Die diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchens- und Familien-Nachrichten.**  
**Berichtigung.**  
 Stadtkirche, Donnerstag, abends 7 Uhr, Gottesdienst, Prediger Vornhof.  
**Herzlicher Dank.**  
 Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben und unvergeßlichen Entschlafenen, des Liebes **Mermann Gäbler**, fühlten wir uns gebrungen, für die unerschöpflichen Beweise herzlicher Liebe und eigener Theilnahme, sowohl während der Krankheit als auch bei dem Begräbniß des theuren Selbigen, unsere innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.  
 Merseburg, den 24. November 1891.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Dank.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Kindes sage ich meinen besten Dank.  
 Bern. S. u. Steuer-Erheber Lorenberg.

**16-18 Centner gutes Heu**  
 liegen noch zum Verkauf im **Augarten.**  
**Ein Schlachteschwein**  
 steht zum Verkauf **Erntestraße 13.**  
**1 kupferner Kessel,**  
 10 Eimer haltend, billig zu verkaufen **Winkel Nr. 4.**  
 Eine freundl. Logis, bestehend aus St. u. K., nebst Zubehör, ist an eine Leute zu verm. u. Neujahr zu beziehen **Erntestraße 21.**  
 In meinem Hause **Schmalstraße 27** ist eine Wohnung bestehend aus 6 bezugbaren Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1892 bezugbar.  
**W. Borsdorf.**  
 Die Familienwohnung **Poststraße 5** (hohe Partee), bestehend aus zwei Zimmern und einem eisensteinigen Zimmer, sowie zwei Schlafzimmern nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April 1892 zu beziehen. **Preis M. 360.** Das Nähere Poststraße 6 bei Frau Stadtrath Ditt.  
 Eine große Wohnung, 2 St., Salzbüch, Kammer, Küche mit Wasserleit., vertheilb., Einreie und Badstube, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen **Niebsstraße 1.**  
 Zwei Logis sind zu vermieten **Geißel Nr. 4**

**Billig!!! Billig!!!**  
 Von heute ab täglich feste **Büchlinge, Bratheringe**  
 beim billigen Manne.  
**S. Müller, Windberg 8,**  
 vis a vis der 2. Bürgerstraße  
**Friedrichs Hofene Hasen**  
 treffen heute **Donnerstag** ein und empfiehlt billigt **E. Wolff.**  
 Zur Anlegung von **elektrischen Haus- und Sotetelegraphen, Telephon- und Mikrophonleitungen** empfiehlt sich, gegliedert auf langjährige Erfahrungen **H. Sippel,**  
 Schloßstraße 5.  
**Kieler Speck-Büchlinge, Kieler Sprotten, Pommerische Büchlinge, do. Bratheringe, russ. Sardinen, Waggeb. Sauerhohl, Preiselbeeren, selbst eingepöckelt, Pfeffer-, Senf- u. saure Gurken** empfiehlt billigt **G. Wolff.**  
**Bringe meine große Auswahl garnirter und ungarirter Damen- u. Kinderhüte** geschmackvollster Ausführung in empfehlende Erinnerung.  
**M. Exner,**  
 Gothardstraße 18.  
**ff. Sauerhohl, saure Gurken, Pfeffergurken, Preiselbeeren m. Zucker, Bratheringe, marin. Serringe, feische Büchlinge, Rhammenus** empfiehlt **Carl Rauch,**  
 Neumarkt.

**Christbaum-Confect,**  
 Eine 440 Stück reichhaltige Mischung, Nr. 2,80, Radn. Bei 3 Kisten 1 Preist. **Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.**  
**Besten Halleischen Honigkuchen,**  
 auf 3 M. 1,50 M. Zugabe, **gutes Christbaumconfect** in sehr großer Auswahl.  
**M. Jorcke, Burgstr. 10.**  
**Künstliche Zähne, Plombiren der Zähne, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten.**  
**Weigand, Markt 4.**  
 Sprechstunden 9-1 u. 3-5 Uhr.  
**Wasserdichte Pferdedecken,**  
 aus schwarzem dem. präp. Segeltuch, mit Hals- und Schwanzriemen und Reißversen, offerire ich zu Fabrikpreisen und halte davon stets großes Vorrathlager.  
**Ed. Klaus, Merseburg.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Freitag den 27. d. M. vormittags 11 Uhr, versteigere ich in **Neusehau**  
 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 3 Kommoden, 1 Sopha, 1 Preiswagen, mehrere Gänse und Hühner.  
 Versammlungsort: Sesselbarth'scher Gasthof zu Neusehau.  
 Merseburg, den 26. November 1891.  
**Taunitz, Gerichtsbüchseher.**

**Breitestrasse 8.**  
 Eine Familienwohnung, hohes Partee, sofort oder später bezugbar, sowie eine Hofwohnung mit Aussicht in den Garten, per 1. April bezugbar, ist sofort zu vermieten.  
**Danquier Schultz.**  
 Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Schlafk., Küche etc., sofort zu vermieten und 1. Januar resp. 1. April zu beziehen **Landwehrstraße 7.**  
 Neumarkt 24 sind zwei Logis im 2. Etage von 26 und 12 Zimmern zu vermieten und sofort oder zu Neujahr zu bez. ehen.  
 Näheres **Tom Nr. 6**  
 Zwei Logis sind zu vermieten und Dienen zu beziehen. **Preis 180 und 220 Mark!**  
**S. Bauer, Annenstraße 8.**

**Möblirtes Zimmer zu vermieten.**  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Möbl. Zimmer mit Cabinet**  
 ist p. sofort oder 1. Dezember zu vermieten **Hallestraße 9, 2 Tr.**  
**Ein möblirtes Zimmer**  
 nebst Kammer ist zu vermieten **Lindenstraße 13.**  
**Möblirtes Zimmer** mit Schlafcabinet zu vermieten und 1. Dezember zu beziehen **Häckerstraße 4**

**Wring-Maschinen**  
 mit garantiert besten Gummiwalzen empfiehlt **H. Müller jr., Schmalstr. 10.**  
**Roth-, Damwild und Wildschwein** billig bei **Otto Hermann, Unteraltenuburg.**  
**Soldatenbrief,**  
 eigene Anlegenheit des Empfängers. Briefmarken mit vorbedruckter Aufschrift, gummiert, hält vorzüglich **Th. Rössner,**  
 Buchdruckerei, Delagube Nr. 5.  
**Gefangenen-Verein Germania.**  
 Unter Vergütung, bestehend in Abrechnung und Zinsen findet Sonntag den 29. d., abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Funkenburg statt.  
 Unter Anderem kommt zur Aufführung: Die letzte Fahrt, oder: Eine verzehnte Geschichte. Wiederholte in Alt von Julius Stettenheim  
**Gasthof z. preukischen Adler.**  
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
 Freilich 9 Uhr Weiblich, abends 8 Uhr freische Wachs, wozu freundlichst einladet **Edward Lafe.**

**Mobiliar-Nachlass-Auction.**  
 Sonnabend den 28. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen in **Casino**, vor dem Sigiithore hier,  
 1 gutes Piano, 3 Sophas, 1 Rußbaum-Schreibtisch, 1 gr. Couffentisch, Waschtische, div. and. Tische, Stühle, Spiegel, Bücherregale, 1 Sesseltisch, Federbetten, div. eis. u. hölz. Bettstellen, eine mit Stremmatrage, 1 Kinderbettstelle, 1 fast neuer Kinderwagen, 1 Wasch- u. Wringmaschine, 2 eis. Oefen, 1 Tischin, Tafelgeschaffen, sowie außerdem 1 Partie **Damenmäntel, Stoffe zu denselben, Kinderanzüge, engl. Lederhosen, Wollwaren** und dergleichen mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Merseburg, den 21. November 1891.  
**Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.**  
**5 Paar Haustauben,**  
 welche Trömmel, 1890er Flug, sind zu verkaufen **Erntestraße 17.**  
 Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen **Klein-Kayna Nr. 37.**  
**Baupläze**  
 verkauft **E. M. Teuber, Bürgergarten.** Zimmern, Selbst und Baute empfiehlt d. O.

**Nur 1 Gr. Weimar-Lotterie.**  
 Weihnachtsziehung vom 12.-15. Dezbr. c. Haupttreffer: **M. 50000** Wth. **Loose à 1 Mk. 11 Stk. 10 Mk.** Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden **Oscar Bräuer & Co.,**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 103.  
**Steinussknöpfe**  
 für Herren und Damen, gegen Nachnahme oder Baar, empfiehlt billigt **Hugo Vogel, Schmiedin, S. M.**

**Zum Weihnachtsfest**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller **Haararbeiten**, als: Böpfe, Esignons, Umbänder u. s. w. **Spezialität: Netzen, Puppenverrüden.**  
**A. Grahnese, Friseur,**  
 Breitestraße 16.  
 NB. Alte Perrücken werden wie neu aufgefä. **E. D.**  
**Büchlinge, Bratheringe, grüne Serringe**  
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Wilhelm Hoffmann,**  
 kleine Firtstr. 13.  
 Etwa Donnerstags auf dem Marktplate.  
**Amerikanische Fleischhahmaschinen**  
 in allen Größen empfiehlt billigt **J. G. Hippe.**

**Thüringer Hof.**  
 Heute Abend **Salzknochen.**  
**Crumpa.**  
 (Bahnstation Lützen d. O.) **Zur Kirmess**  
 Sonntag den 29. und Montag den 30. November laßt ganz ergebenst ein **Franz Sebeck.**  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gerüstet.  
**Saale-Schlößchen.**  
 Heute **Schlachtfest.**  
**Funkenburg.**  
 Heute Donnerstag Abend 7 Uhr **Pöfelknochen mit Meerrettig** und Klößen.

**11 Stk. 10 Mk.**  
 Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden **Oscar Bräuer & Co.,**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 103.  
**Steinussknöpfe**  
 für Herren und Damen, gegen Nachnahme oder Baar, empfiehlt billigt **Hugo Vogel, Schmiedin, S. M.**

**11 Stk. 10 Mk.**  
 Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden **Oscar Bräuer & Co.,**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 103.  
**Steinussknöpfe**  
 für Herren und Damen, gegen Nachnahme oder Baar, empfiehlt billigt **Hugo Vogel, Schmiedin, S. M.**

**11 Stk. 10 Mk.**  
 Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden **Oscar Bräuer & Co.,**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 103.  
**Steinussknöpfe**  
 für Herren und Damen, gegen Nachnahme oder Baar, empfiehlt billigt **Hugo Vogel, Schmiedin, S. M.**

**11 Stk. 10 Mk.**  
 Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden **Oscar Bräuer & Co.,**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 103.  
**Steinussknöpfe**  
 für Herren und Damen, gegen Nachnahme oder Baar, empfiehlt billigt **Hugo Vogel, Schmiedin, S. M.**

Um noch in der Saison die Bestände zu räumen gebe ich von heute ab  
**seidene Jaquet-Plüsch**, sowie **feinste Mohair-Woll-Plüsch** in schwarz und confectionsbraun  
 unterm Einkaufspreise ab.  
**J. Schönlicht, Merseburg.**

# Gute Brauergeste

Kauft zu höchsten Preisen

**Brauerei Carl Berger, Merseburg.**

## Reichskrone.

Donnerstag den 26. Novbr. 1891,  
 abends 8 Uhr.

**II. Abonnements-Concert,**  
 aufgeführt vom Trompetercorps des Thüring.  
 Inf.-Regim. Nr. 12 unter persönlicher Leitung  
 seines Stadtmusikchefs Herrn W. Singer.

Billets sind im Vorverkauf zu haben  
 bei den Herren Meyer, Bahnhofstraße, Geuer  
 (Zima: A. Wiele), Burgstraße, Matro, Hof-  
 markt, Geier Straße Jun., u. Ritterstr.

**Kirchlicher Verein des Neumarkts.**  
 Versammlung am **Donnerstag den  
 26. November**, abends 8 Uhr, im  
**Hospitalgarten.** Vortrag des Pfarrers  
 Teudert: Jahresbericht, Rechnungslegung,  
 Vorstandswahl, Neuwahl des Ausschusses.  
 Der Vorstand: Teudert.

## Bauern-Verein Merseburg.

Das Herbstvergnügen mit  
 Theater und Ball findet

**Donnerstag den 26. d. M.**  
 im **Tivoli** zu Merseburg statt. Anfang  
 präcis 7 Uhr abends. Programme werden  
 nur beim Eintritt in den Saal ausgehändigt.

In Betreff der Einführung von Gästen  
 werden die verehrten Vereinsmitglieder auf  
 den Vereinsbeschluss hingewiesen, nach welchem  
 Gäste, welche mehr als einmal dem Herbst-  
 vergnügen beigewohnt und ihren Beitritt zum  
 Verein nicht nachgeholt haben, der Zutritt  
 nicht gestattet ist. Gäste, welche in den Verein  
 eingestuft werden, sind dem Vorstand  
 persönlich vorzustellen. Der Vorstand.

## Oeffentliche

**Gewerbvereins-Versammlung**

Sonnabend den 28. November,  
 abends 8 Uhr,

im Saale der „Reichskrone“.  
 Tagesordnung: Gewerbergericht, Bescheid  
 Herr Hb. Ring aus Berlin, Mitteilung  
 des Centralrates der deutschen Gewerbetreibenden,  
 Arbeitstube und Arbeitsnehmer, welche  
 sich für diese Frage interessieren, werden zu  
 dieser Versammlung freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand.

## Casino.

Sollte Jemand von meinen  
 werthen Freunden u. Gönnern  
 zu meiner am **Sonnabend den  
 28. November** stattfindenden

## Kirmess

mit dem **Circular** übergangen  
 worden sein, so lade ich dieselben  
 freundlichst ein.

**Fr. Dockhorn.**  
 Von abends 8 Uhr an Tanz-  
 musik. Der Obige.

## P. P.

Sollte vielleicht Jemand von meinen  
 werthen Freunden und Gönnern zu  
 meinem **morgen Freitag den  
 27. November** or. stattfindenden

## Kirmess-Schmaus

mit dem **Circular** übergangen sein, so  
 lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.

**Gustav Mehler,**  
 Restaurateur.

**Babel's Restauration.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.**



Von Sonnabend den 28. v. M. ab  
 stehen 25 Stück ostpreussische und Weser-  
 Marscher hochtragende Färsen und Kühe,  
**I. Qualität**, sowie neumilchende Kühe mit  
 den Kälbern und sprungfähige Bullen bei  
 mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**

## Gummischuhe und Gummistiefeln

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigt

**L. Daumann.**

## Zur Ball-Saison

halbe größte Auswahl in allen Sorten

**Ballschuhen und Mofetten**

zu bedeutend billigeren Preisen als anderswo bestens empfohlen.

**H. Goldkäufer, Bronze- und schwarzen Lack  
 billigt bei Paul Exner, Gotthardtsstr. 18.**

Einladung zum Abonnement auf:

## Die Arbeitstube

Große Ausgabe:  
 vierteljährlich  
 90 Pf.

Kleine Ausgabe:  
 vierteljährlich  
 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-  
 muster für Canvasstickerei, Application, Plattstick, Filz-Quipure  
 und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-,  
 Filz-, Klöppel-, Strick- und Stidarbeiten u. s. c.  
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten,  
 hübschen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
 Die Arbeitstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren  
 Töchtern und Schölerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und  
 zu fördern.

## Einige Urtheile der Presse:

Westliche Zeitung (Berlin). Die höchst  
 ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitstube“  
 bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für  
 leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was  
 Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges ge-  
 leistet werden kann, wird in sauber ausge-  
 führten Mustern veranschaulicht. Eine große  
 Anzahl von bunten Originalmustern dient  
 zu Vorlagen von Canvasstickerei, eine noch  
 umfangreichere Menge schwarzer Muster für  
 Häfel-, Filz-, Strick- und Stidarbeiten  
 aller Art. Natürlich fehlt es nicht an ein-  
 gehenden Erklärungen zur Ausführung dieser  
 schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — Selbst der  
 faulste Badfisch wird Lust zu Handarbeiten  
 bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die  
 mit vielen Vorlagen für leichte und geschmack-  
 volle Handarbeiten, sowie einer großen  
 Anzahl von Vorlagen für leichte und geschmack-  
 volle Handarbeiten, sowie einer großen  
 Anzahl von Vorlagen für leichte und geschmack-  
 volle Handarbeiten, sowie einer großen

Menge farbiger Originalmuster für Canvas-  
 stickerei versehenen Zeitschrift: „Die Arbeit-  
 stube“.

Jugendchriften-Commission des schwe-  
 derischen Lehrvereins. — „Diese Zeitschrift  
 verdient warme Aufnahme an häus-  
 lichen Herd.“

Germania (Berlin). — „Sowohl die  
 zahlreichen farbigen und schwarzen Muster  
 als auch der erklärende Text dieses für Haus-  
 frauen höchst nützlichen Journalen sind vor-  
 trefflich.“

Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung  
 (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unter-  
 nehmen verwandt ist, verdient Anerkennung.  
 Es wird der Frauenvwelt eine wirklich reiche  
 Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit  
 gewidmeten Stunden geboten.“

Bestellungen auf die „Arbeitstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter,  
 sowie der Verlag der Arbeitstube in Leipzig entgegen.  
 Gegen Einleitung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

## II. Abtheilung.

Zu der **Donnerstag den 26. November 1891** statt-  
 findenden **Stadtverordnetenwahl** empfehlen wir

**Herrn Seilermsr. Julius Trommer.**

Mehrere Bürger.

## Gesang-Verein.

Freitag letzte Übung am Clavier um  
 7 Uhr. Aufführung den 5. Dezember.  
**Schumann.**

## Verband der kirchlichen Vereine.

Donnerstag den 26. November, abends  
 8 Uhr, im unteren Saale des Schloß-  
 gartenhotels:

Vortrag des Herrn Conf.  
**Rath Prof. Haupt** — Stelle  
 über: „Judas Ischariot, ein physio-  
 logisches Problem“.

Zum Eintritt berechnen die Abonnements-  
 taxen. Ohne Abonnement Eintrittspreis 1 M.  
 Der Saal mit Banketn versehenen Saal ist  
 gang mit Stühlen ausgestattet.

Der Vorstand.

## General-Versammlung

der Ortskrankenkasse der Tischler  
 und verwandter Gewerke  
 Dienstag den 1. Decbr., abends 8 1/2 Uhr,  
 in der Restauration **Zur guten Quelle.**

Tagesordnung:  
 Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahres-  
 rechnung.

Etwaige Anträge sind bis spätestens den  
 30. Novbr., abends 6 Uhr, beim Vor-  
 sitzenden, Tischlermsr. Berg, einzureichen.  
 Der Vorstand.

## Cigarrenköpfchen-Sammelverein

bittet die gesammelten Cigarrenköpfchen an  
 unten angeführte Sammelstellen abzugeben.

Kaufmann **Angermann**, Kaufmann,  
 Seilermsr. **Fuss**, Gotthardtsstr. Kaufmann  
**Wolff**, Hofmarkt, Restaurateur **Tie-  
 mann**.

## Dauer's Restauration.

Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**1000-1500 Mark** (incl. Neben-  
 verbiet) für jede achtbare Person durch Ver-  
 kauf von reinwollenen **Damenleiderstoffen**  
 nach Mustern an seine Bekannten. Näheres  
 durch **H. Schmidt, Gerz, Schleierstr. 12.**

Ein tüchtiger **Schuhmacherge-  
 selle** auf gute Herren- und Damenarbeit  
 findet dauernde Beschäftigung.

**A. Leber**, Schuhmachermstr.

Ein hübscher **Knäuel**, **Kraut**, **Waden**,  
 ein Hausmädchen und ein Stubenmädchen,  
 welches nähen, plätten und serviren kann,  
 werden für ein Rittergut zu **Wenig** gesucht  
 durch **Fr. Volk, Decbrstr. 14.**

Ein **acnes Breit gefundenes**, Ab-  
 zugeles gegen Erhaltung der Infectionsgeschäften  
**Clabigtauer Straße 31.**

## Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen  
 wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zu-  
 serate** für die am Morgen erscheinende  
**„Merseburger Correspondent“** spätestens Tags vorher bis  
**12 Uhr mittags**

in unserer Expedition aufgegeben werden  
 müssen. Andernfalls ist die Aufnahme  
 in die nächste Nr. des „Correspondent“  
 nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die  
 rechtzeitige Fertigstellung des Blattes  
 durch zu spät einlaufende Inseratenaufträge  
 nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll  
 die Expedition  
 des „Merseb. Correspondent“.

Siehe eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 24. November.) Die Anfragen des Abg. Vise nach dem Ergebnis der Handwerkerkonferenz beantwortet Staatsminister von Boetticher in der Hauptfrage dahin, daß weder von der Einführung obligatorischer Anzeigen, noch von dem Besetzungsnachweise im Baugewerbe die Rede sein könne; daß die Regierung aber Vorschläge zur Vereinfachung von Handwerker- oder Gewerbe-Kammern machen werde, mit deren Hilfe die im Lehrlingswesen bestehenden Mißstände beseitigt werden können. Im Uebrigen befragte die Minister, daß ein Gesetzentwurf, betr. die Abschlagsgeschäfte, in Vorbereitung ist, desgleichen eine weitere Befreiung der Auswärtigen des Handwerks, daß die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk der Erwägung unterliegt u. s. w. Bei der dann folgenden Besprechung der Interpellation bedauert Abg. Hartmann (sonst), daß der Boden der letzten Session vom 1881 bezüglich des Handwerks verlassen sei. — Abg. Ebertz (frei), nennt aus dem Besuche, den Handwerkerkammern die Ausschlagrechte der Gemeindebehörden zu übertragen; dem würden seine Freunde entschieden widersprechen müssen. Eine weitere Einschränkung des Handwerks laufe nur auf Privatbegünstigung und der selben Ausnahmefälle hinaus. — Abg. Grillenberger empfiehlt den Handwerkern die genossenschaftliche Organisation der Sozialdemokratie. Im weiteren Verlauf der Discussion stellte sich heraus, daß ein Theil der Zünftler, in deren Namen Abg. Wegner spricht, an der obligatorischen Zünfte, während Viehl und Gen. bereit sind, auf den Boden der Regierungsvorlage zu treten. — Abg. Richter warnt, dem Handwerk Hoffnung auf Staatshilfe zu machen. Abg. Duhl (natlib.) stimmt Minister u. Zünftler in der Hauptfrage zu; Selbsthilfe föhliche Staatshilfe nicht aus. — Abg. Schrader ist der Regierung dankbar dafür, daß sie den Anhängern der obligatorischen Zünfte kein Zugeständnis gemacht hat. Morgen Stenstenstimmungsfrage.

— In Betreff des Militärgerichtsverfahrens und der Militärkassaproszedur ist von national-liberaler Seite der Antrag eingebracht worden: Der Reichstag sollte beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß bei der Ausarbeitung eines für das Deutsche Reich gemeinsamen Gesetzes, betreffend die Militärgerichtsverfassung und die Militärkassaproszedur, die Grundzüge der Ständigkeit der Gerichte, sowie der Dienstlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht besondere militärische Interessen Ausnahmen notwendig erscheinen lassen. — Als Antragsteller ist in erster Reihe Abg. von Marquardsen bezeichnet. Der besondere Anlaß zu dem Antrag ist in den Verhandlungen des bayerischen Landtags zu suchen.

Volkswirtschaftliches.

Hoher Getreidepreis, als in Berlin haben wir jetzt hier im Westen, schreibt man aus Westpreußen. Vieh ist hier noch nicht dagesen. Bei den hohen Preisen der Futtermittel und Kartoffeln können die Landwirthe kein Vieh mästen. Je länger die Regierung mit der Aufhebung der Zölle wartet, desto schlimmer werden die Zustände werden.

Ueber die Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Schweiz einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits hört die „Köln. Zig.“, daß es wahrscheinlich nicht möglich sein wird, sie lediglich auf schieflichem, diplomatischem Wege zu Ende zu führen, sondern daß noch eine weitere mündliche Verhandlung der gegenseitigen Unterhändler erforderlich sein wird; ob dieselbe in Zürich oder in Wien stattfinden wird, ist zur Zeit noch nicht festgesetzt. Wie das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meldet, werden dem österreichischen und dem ungarischen Parlament die Handelsverträge mit Deutschland, Italien und der Schweiz, mit welcher letzterer die dahin eine Einigung erzielt werden dürfte, schon Anfang Dezember vorgelegt werden.

Eine strengere Handhabung der Einwanderungsgesetze hat nach einer Newyorker „Herold“-Mitteilung die nordamerikanische Behörde zur Ueberwachung der Einwanderung angeordnet, um alten, schwachen und unbescheidenen Personen die Einwanderung mehr als bisher zu erschweren.

Leo Tolstoi wirft an der Ueberschrift „Fürchtbare Fragen“ die Frage auf: „Hat Rußland genügende Kornvorräthe, um den Nothstand zu überdauern?“ Tolstoi glaubt als Kenner der bäuerlichen Verhältnisse, daß dies nicht der Fall sei. Der Regierungsrath dagegen erklärt heute, daß die Vorräthe vollaus genügend seien. Tolstoi befreitet auch, daß thatsächlich bereits festgelegt ist, wie viel Millionen Rubel Korn thatsächlich zur Stillung der Hungerringen nöthig seien, und verlangt, daß der Fehler sofort gutgemacht werde. Er fügt hinzu, die jetzigen „un-gesunden“ Aßern darüber genügen nicht, und spricht ferner von einer Panik, welche alle Klassen ergreifen habe. Die Bauern eilten kopflos in die großen Städte, wo sie erst recht keine Arbeit fanden; bei dem Behörden drängte sich die Panik durch die Häusern unter einander, durch die eigenhümliche

Aufeinanderfolge begn. Art der Ausfuhrerzölle und durch das Ansehen der Steuerherrsche bei den wohlhabenden Bauern, in Folge dessen ihre Schulden, die armen Bauern, wiederum bedrückten. Tolstoi fürchtet, Rußland werde schließlich Korn vom Ausland kaufen müssen.

Probung aus Umgegend.

Das Reichsgericht zu Leipzig hat in Sachen der von dem Redacteur Ewinna in Kattowitz gegen das vorinkanzliche Urtheil eingelegten Revision dahin erkannt, daß die Verehrung des heiligen Kodes als ein Gebrauch der katholischen Kirche anzusehen sei, auch wenn die Gerechtigkeit nicht allgemein anerkannt werde, und daß deshalb die von Ewinna eingelegte Revision zu verwerfen sei.

Die Vereinskant in Saalfeld, eingetragene Genossenschaft, ist in jüngster Zeit, wie wir mittheilen, vor einer Krisis stand, in ein Concurs erklärt.

In Apolda wurde der Posthilfskolle Kandel unter dem Verdachte fortgesetzter Unterschlagungen in Haft genommen.

In dem Drie Wildschütz bei Schildau zählt eine Familie gegenwärtig fünf lebende Generationen. Die im 90. Jahre lebende Familienmutter ist kürzlich, wie man der S. Zig. meldet, durch die Geburt eines neuen Kindes der Familie Urgroßmutter geworden. Der Neugeborene sieht Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und eine Urgroßmutter am Leben. Selbst die älteren Mitglieder der Familie erfreuen sich guter Gesundheit.

In voriger Woche wurde ein 10jähriger Schulknabe aus Sellahausen bei Leipzig von zwei Bahnarbeitern dabei erwürgt, als er mit drei gleich-alterigen Jungen seine auf das Verbindungsgleis der Eisenbahner Bahn gelegt hatte, um seinem eigenem Jageländchen zufolge den Zug zur Entgleisung zu bringen.

In Viehagen i. d. Altmark wurde kürzlich ein Hochzeitsfest gefeiert, zu welchem 2 Rinder, 6 Kühe, mehrere Schweine und 15 Fühler geschlachtet wurden. Die Braut war aus Rüge, ihre reiche Ausstattung langte unter Jubel der Dorfjugend schon mehrere Tage vorher an. Bei der Trauung in Viehagen war die Kirche so voll, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte.

Eine verspätete Ordensverleihung ist in Braunschweig erfolgt. Die Theilnehmer an dem schmerzlichen holländischen Kriege 1848/49 haben seiner Zeit in allen deutschen Staaten, mit Ausnahme von Braunschweig, Orden erhalten. Hervorragende Männer hatten sich bemüht, den Herzog zur Verleihung eines Ordens an die braunschweiger Krieger zu bewegen, aber ohne Erfolg. Vor einiger Zeit brachte der Vorfisende eines braunschweiger Kriegervereins dieses Verlangen zur Kenntniß des Prinzregenten Albrecht. Am 20. Nov. haben nun die noch lebenden ermittelten braunschweiger Kämpfer einen auf diesen Krieg bezüglichen Orden am Bande erhalten.

Von sachmännischer Seite wird der Hall. Zig. aus Weiskirchen in geschrieben: Wie bei dem Bahnbau Gruert-Rüschenghanen i. Zt. ein Schiffsversteher angeordnet wurde, so ist die Katastrophe in Weiskirchen auf ein gleiches Vorkommniß zurückzuführen. Die 7-8 Meter starken Salzpfeiler werden hier durch das eingebrungene Schiffsversteher verpflügt und mindere doch so geschwächt, daß sie das Erdreich nicht mehr zu tragen vermögen. Binnen einiger Jahre dürfte aus diesen Gründen in der Nähe von Uetersen die Bildung eines großen See's erfolgen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. November 1891.

Bei den gestern Vormittag stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der zweiten Abtheilung gaben von 300 Wahlberechtigten 94 ihre Stimmen ab. Davon erhielten:

- Herr Rentier Hipppe 93,
- Herr Rm. Herm. Heber 63,
- Herr Vorkaufsvorstand Director Böttler 48.

Da die absolute Majorität 48 Stimmen beträgt, so sind diese drei Herren als gewählt zu betrachten. Es entsieffen außerdem noch auf Herrn Reg. Secr. Heber 45 und auf Herrn Privatier König 29 Stimmen. — Die heutige Ershawahl der zweiten Wählerabtheilung für den zum Stadtrath gewählten Herrn Kangleititz Wolny findet von 10 bis 11 Uhr im unteren Rathhause saale statt.

Der Vorstand des Verbandes der hiesigen kirchlichen Vereine beschloß, auch in diesem Winter 4 Vorträge allgemein wissenschaftlichen Inhalts gegen ein sehr mäßig bemessenes Eintrittsgeld

abhalten zu lassen, deren Reinertrag zum Besten eines hier zu errichtenden evangelischen Vereinshauses dienen soll. Der erste dieser Vorträge wird am heutigen Donnerstag im unteren Saale des Schloßgartenpalais abgehalten werden und wird Herr Confessorialrath Prof. Haupt aus Halle a. S. über „Judas Ischariot, ein psychologisches Problem“ sprechen. Wir veräumen nicht, unsere Leser mit Rücksicht auf den großen Ruf des Genannten als geistlichen Redner noch besonders auf diesen Vortrag hinzuweisen.

Im kirchlichen Männerverein der Borstadt Altenburg sprach am Dienstag Abend Herr Domblaconus Bithorn über das Thema: „Liebt es ein Leben nach dem Tode?“ Der Herr Vortragende, dessen hochinteressante Ausführungen sich nicht in den Rahmen eines knappen Referats fassen lassen, wußte seine Zuhörer bis zum Schluß in gleichbleibender Spannung zu erhalten und zu begeistern. Eine Discussion ethob sich nicht, jedoch wurde vom Herrn Diaconus Bithorn das Versprechen ertheilt, den Vortrag an einem der nächstjährigen Familienabende des Vereins nochmals zu halten; ein vielseitiger Wunsch ging auch dahin, das Gedörte zur weiteren Verbreitung später im Druck erscheinen zu lassen. Kurz nach 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Im Saale der „Reichskrone“ findet heute Abend das zweite Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt.

Am 20. d. M. hielt die Handelskammer zu Halle, zu deren Bezirk auch Merseburg gehört, eine Sitzung ab, in welcher u. a. auch ein Bericht über den Stand der Elster-Saale-Canalfrage erörtert wurde. Der betr. Referent, Herr Stadtrath Ernst, vorbereitete sich über die schon seit 1877 währenden Verhandlungen des genannten Canalprojectes und schilderte die jüngsten Fortschreibungen der Handelskammer zu Leipzig, entgegen dem Projecte des Elster-Saale-Canals einen Leipzig-Elbe-Canal zu erlangen. Referent ist der Ansicht, daß letzteres Project trotz des Obergutachtens des Oberbaudirectors Franzius in Bremen noch wenig an Wahrscheinlichkeit gewonnen habe. Der Elster-Saale-Canal sei mit geringen Kosten durchführbar und sei vortheilhaft für Leipzig wie für den hiesigen Bezirk, weshalb die Handelskammer auch ferner das betreffende Project unterstützen möge, zumal die Vorarbeiten auf preussischem Gebiete schon begonnen hätten. Nach einigen empfehlenden Worten des Herrn Stadtrath Eichhorn-Merseburg gab die Kammer ihre Meinung dahin zu erkennen, daß die Arbeiten des bzügl. Elster-Saale-Projectes bei jeder sich darbietenden Gelegenheit unterstützt werden möchten.

Gestern und heute, am 25. und 26. November, sind die Jahrestage jener schrecklichen Ereignisse, die im vorigen Herbst unser gegnegetes Saalthal heimlich. Die Reize der Natur und der Fleiß der Menschen in Stadt und Land wurden durch verheerende Fluthen heimgesucht und zum großen Theile vernichtet und schier unerseßlich schmer den ungeheuren Schäden, welcher in wenigen Tagen, zu Stunden an den Werken vielfältiger Arbeit entstanden war. Aber die Thatkraft der Betroffenen, unterstützt von der helfenden Hand erbarungsvoller Mitmenschen von nah und fern, hat sich aus dem harten Schrecken der ersten Zeit allbald zu neuem, muthigen Schaffen aufgerafft, und neues Leben ist aus den Ruinen erblickt. Wöge uns allen die Wiederkehr so schwerer Prüfungen gnädig erspari bleiben.

Nach Vorkriß des preussischen Polizeiverwaltungs-gesetzes vom 11. März 1850 bedürfen alle von Gemeinben angestellten Polizeibeamten der staatlichen Bekräftigung. Das gilt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. Juni cr., auch von den Nachwachrten, sofern dieselben die Eigenschaft von Polizeibeamten haben sollen. Ein städtischer Nachwachter, welcher von der Staatsbehörde nicht bekraftigt ist, kann daher im Sinne des Strafgesetzbuchs — d. h. bzügl. der von Beamten oder gegen Beamte zu begiehenden Straftthaten — als ein Beamter nicht angesehen werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat nach der Hall. Zig. den Tochter-Vibelgesellschaften zu Freyburg und Mücheln unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die Erlaubnis ertheilt, in den Wphorten Freyburg und Mücheln bei den evangelischen Einwohnern in den Jahren 1892 bis einschließ-lich 1896 Sammlungen für die Zwecke der Bibelgesellschaften und zwar an jedem Orte alljährlich einmal zu veranstalten.

S. Rügen, 23. Novbr. Bei der heute stattge-



# Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expeditio: Colgrabe Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 234.

Donnerstag den 26. November.

1891.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Voran-  
zahlern, Postleuten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* \* Die Vertheuerung des Getreides durch das Börsenspiel.

Zur Erläuterung des konservativ-merkantilen Börsen-  
antrags schrieb am Montag die „Post“: „Durch  
Wochen sind bei in Folge des ungünstigen Ausfalls  
der deutschen Roggenerte und des noch ungleich  
schlechteren Ausfalls der russischen Ernte ohnehin  
ungenügend hohen Getreidepreise über das durch  
Angebot und Nachfrage gegebene Niveau von der  
Spekulation in ihrem eigenen Interesse gesteigert  
worden. Der dabei erzielte Differenzgewinn, in dem  
meisten Fällen der reine Spielgewinn in des Wortes  
verengster Bedeutung, ist zu Lasten der Brotcon-  
sumtion und insbesondere also auch der großen  
Masse der minder wohlhabenden Bevölkerung erzielt.  
Die zu diesem Ende angewendeten Mittel stehen  
auf der Höhe des Zwiesels. Wenn schon auch auf  
anderen Gebieten das Börsenspiel zu den ernstesten  
Bedenken Anlass giebt, so gilt dies doch in dem  
höchsten Maße, wenn die notwendigen Lebensbedürf-  
nisse zum Gegenstand des Spiels gemacht werden.“

Man sieht, die Anlage gegen die Börse ist so ge-  
schickt formuliert, daß sie auch dann ihre Wirkung  
thut, wenn es der Regierung ebensowenig wie den  
Konservativ-Merkantilen des Reichstages gelingt, das  
„Börsenspiel“ ungeschädlich zu machen. Das Paradox  
ist gefunden und die Getreidekölle sind des Dilemmas  
der Vertheuerung des notwendigen Lebensunterhalte  
der ärmsten Volksklassen entkleidet. Leider ist die  
Behauptung, daß die Getreidepreise lediglich in Folge  
der Spekulation ohne Rücksicht auf Angebot und  
Nachfrage gesteigert worden seien, thätensächlich aus  
der Luft gegriffen. Und das wird nachgerade auch  
von Seiten derjenigen anerkannt, die wirklich nicht  
dem Verdacht ausgesetzt sind, Wortkäufer gewisser  
Börsenkreise zu sein. Im letzten Hefte der  
„Deutschen Rundschau“ erörtert der hiesigerhoga-  
lische Professor Cohn-Göttingen in einem Artikel  
über die „Börsenreform“ diese Frage. „Als  
man, schreibt er, vor nicht vielen Jahren über  
die Niedrigkeit der Getreidepreise in den dadurch  
ungünstig betroffenen Kreisen klagte, als diese  
Klagen auch höheren Orts ein geneigtes Ohr fanden,  
behaupete man hier und dort, an der Niedrigkeit  
der Preise sei neben anderen Ursachen (namentlich  
neben der übermächtigen Konkurrenz des Auslands)  
die Spekulation der Kornbörsen schuld. Neuerdings  
sind wir in Deutschland, angesichts der Anhebung  
der Getreidepreise, die man allgemein als ungewöh-  
nlich hohe anerkennt, bereits daran gewöhnt, derselben  
Spekulation vorwerfen zu hören, daß sie die haupt-  
sächliche Schuld an dieser Steigerung trage. Ob-  
wohl dieser Widerspruch der beiden Behauptungen nicht  
dazu angethan ist, Vertrauen in ihre Berechtigung  
zu erwecken, wäre es dennoch möglich, daß ihnen  
ein gemeinsamer Grund-Berechtigung gäbe, nämlich  
der, daß durch die Börsenspekulation die Preis-  
schwankungen je nach dem aufsteigenden oder ab-  
sinkenden Konjunkturvergrößert werden, daß zeit-  
weilig die Steigerung der Preise verhärtet, zeitweilig  
die Senkung vergrößert werde.“

Günstiger Weise, fährt der Verfasser fort, ist es  
nicht schwer, den ziffermäßigen Beweis des  
Gegentheils auf dem Boden der Erfahrung an-  
zutreten. Zu diesem Zwecke hat man die Preis-  
schwankungen der Berliner Kornbörsen aus den letzten  
40 Jahren verglichen und dabei festgestellt, daß die  
Differenz (nach oben oder nach unten) der Preis-  
schwankungen und der nach Ablauf eines halben Jahres  
wirklich gezahlten Preise von 15 Prozent auf etwa  
5 Prozent herabgegangen ist. Es ist hier, schreibt

Prof. Cohn, einer von den häufigen Fällen, wo der  
nüchterne Anblick der Zahlen (der nur eben nicht die  
Sache des gezeigten Publikums ist) einen ganz  
anderen Eindruck macht, als die regellosen Phantasie-  
gebilde der öffentlichen Meinung. Im Weiteren  
widerspricht Prof. Cohn auch ausdrücklich der Be-  
hauptung der Agrarier, daß die gelegentlichen Preis-  
treiberen an der Börse eine Brandstiftung der  
Brotconsumenten seien; es seien vielmehr nur  
Machinationen der einen Kreise des Speculation  
gegen die anderen, die in entgegengesetzter Richtung  
engagiert seien. Für die außerhalb der Speculation  
stehenden Millionen habe dieser Kampf gar keine  
Bedeutung.

Wenn es also den Agrariern, die, so lange das  
Getreide billig war, nach einem höheren Getreidezoll  
riefen, Ernst damit ist, der Vertheuerung der für die  
Volkerneuerung wichtigen Artikel ein Ziel zu setzen,  
so sollten sie nicht über die Börsenlamenten, auch  
nicht über die unangenehme deutsche Roggenerte und  
die schlechte russische Ernte, woran sich nichts ändern  
läßt, sie sollten wenigstens den Muth ihrer Meinung  
haben und anerkennen, daß das in Deutschland zum  
Consum kommende Getreide durch die Zölle um  
50 Mt. vertheuert wird im Verhältnis zu den Ge-  
treidepreisen auf dem Weltmarkt. Wozu die heuchlerische  
Seite über die Erschwerung der Volkerneuerung von  
Seiten derjenigen, die seit Jahrzehnten die Hälfte der  
Versehung anerkennen haben, um diese Erschwerung  
durch künstliche Mittel zu erzwingen?

## Politische Reberst.

Ueber die bosnische Occupation hat am



in Oesterreich die Anwendung von Equiten, die die ge-  
heime Verbreitung der polnischen Sprache im  
Weichselgebiete begünstigen seitens des Justizministeriums  
als locale administrative Gewalt. — Die unter  
Führung des Obersten Jonow in das Pamir-  
gebiet entsandten Jäger Kommandos, bestehend aus  
fünf turkmenischen Bataillonen und orenburgischen  
Kasaken, sind, wie der „Röln. Zig.“ nach einer  
Mittheilung des Generalgouverneurs Brewsky aus Tash-  
kent berichtet wird, nach Zurücklegung eines Weges  
von 1900 Kilometer nach zwei Monaten wiederhalten

in ihre Garnison zurückgeführt. — Zu dem bereits  
früher erwähnten Gerücht, der Entgleisung des  
kaiserlichen Zuges bei Vorki liege ein nicht-  
falscher Anschlag zu Grunde und die Ermordung  
des General Seltzerow sei ein Nachsatz der vom  
General später in Paris entbunden „Attentäter von  
Vorki“ erzählt man sich der „Röln. Zig.“ so folge  
neuerdings in Petersburg folgendes: Ein Nihilist soll  
in dem kaiserlichen Küchenwagen als „Küchenjunge“  
thätig gewesen sein. Der Küchenwagen lief insolge  
der Umstellung des Zuges in Soforo vor dem Salon-  
wagen. Der Küchenjunge, welcher genau wußte,  
daß die hohen Herrschaften im Speisefalon ver-  
sammelt waren, schleuderte eine Sprengbombe unter  
den Salonwagen. Man behauptet, nur durch den  
Luftdruck in Folge der sehr starken Explosion hätte  
das ganze Dach des kaiserlichen Wagens so hochge-  
hoben werden können, wie es geschah, und ferner  
nur dadurch die keine Großfürstin Olga nebst ihrer  
Mutter in weitem Bogen hinausgeschleudert werden  
konnten. Der Küchenjunge aber war angeblich Pa-  
lewski, der später Selbstverwundt erwarbe, als  
dieser ihm und seinen Genossen in Paris auf die  
Spur kam.

Ueber die geheimen Fonds hat sich am Montag  
in der französischen Deputirtenkammer  
eine Debatte entsponnen, in deren Verlaufe die  
Regierung wieder einmal die Vertrauensfrage stellte.  
Einer der boulangistischen Deputirten beantragte  
die Entziehung der Position: Geheime Fonds.  
Der Minister des Innern, Constans, erklärte, er  
betrachte die Bewilligung dieser Fonds als ein Ver-  
trauenszeichen. Die Kammer bewilligte den Posten  
„Geheimen Fonds“ mit 278 gegen 158 Stimmen.  
Der Deputirte Couffet trat für den Antrag ein,  
die Verwendung der Geheimen Fonds fortan durch  
eine Specialcommission kontrolliren zu lassen. Nach-  
dem der Ministerpräsident Freycinet den Antrag  
als verfassungswidrig bekämpft hatte, wurde derselbe  
von der Kammer mit 286 gegen 162 Stimmen  
verworfen. — Der russische Minister Herr v. Giers  
hat in Paris am letzten Sonntag kurz vor seiner  
Abreise dem Präsidenten der Republik, Carnot,  
hochmals einen halbständigen Besuch abgestattet.  
In der französischen Deputirtenkammer demnachstigte  
am Montag der boulangistische Deputirte Lar-  
ren Minister des Auswärtigen, Ribot, daß er ihn  
dazu zu interpelliren beabsichtige, ob ein schrift-  
licher Vertrag zwischen Frankreich und  
Rußland besthe. Ribot erklärte, er würde die  
Beantwortung der Interpellation ab-  
lehnen.

Ueber das neue spanische Kabinet wird  
dem Pariser „Tamp“ aus Madrid gemeldet, dasselbe  
werde die äußere, innere und wirtschaftliche Politik  
des vorigen Kabinetts fortsetzen, Budgetersparnisse zu  
erhalten versuchen, 250 Millionen amortisierbarer  
Schuld zu emittiren und die kubanische Schuld, falls  
die Lage des Geldmarktes erlaube, konvertiren.  
Wirtschaftlich werde das neue Kabinet protektionistisch,  
an der inneren Politik aber entschieden konservativ  
und weniger tolerant gegenüber den Republikanern  
sein. In Folge der Weigerung Villaverdes, das  
Justizportefeuille zu übernehmen, wurde Coscayo  
um Justizminister ernannt.

Aus dem nördlichen China sind nach einer Mit-  
theilung des Londoner „Daily Chronicle“ Nachrichten  
von mörderischen Ueberfällen eingetroffen.  
Bewaffnete Banden sollen daselbst ganze Dörfer ge-  
plündert und alles niedergebrannt haben. Auf einer  
Station der belgischen Missionare in Tschou Sandi  
wurden angeblich über 100 Personen, welche den  
christlichen Glauben angenommen hatten, ermordet.  
Den offiziellen Berichten der lokalen Gouverneure  
zufolge sollen mongolische Räuber die Missionäre  
sein; Truppen sind nach dem Schlußplag dieser Gräu-  
thaten abgegangen. Der Gouverneur Kiang-Tschang  
soll sich bei einer Unterredung dahin geäußert haben,  
daß die Eingeborenen den Krieg wünschten, damit sie  
sich durch Plünderung bereichern können.